

In alter Fassung neu aufgelegt

Beobachtungsberichte vom Winterhalbjahr 1989/90

Berlin: Das Winterhalbjahr 1989/90 ähnelte in seinem Wetterablauf dem des Vorjahres, doch war eine weitere Verfrühung der phänologischen Entwicklung um ca. zwei bis drei Wochen gegenüber 1989 erkennbar. Die Haselnüsse blühten wiederum ab Mitte Januar, die Weidenblüte jedoch erfolgte bereits in der letzten Februardekade und konnte von den Bienen bei Temperaturmaximum von fast +20 °C gut genutzt werden. Sogar die Süßkirschen erblühten Ende März, doch machte sich in der dritten Märzdekade eine Wetterumstellung mit starker Tendenz zum Auftreten von Nachtfrösten bemerkbar, so daß wie im Vorjahr Gefahr für Schädigungen der Obst- und Robinienblüte besteht. Eine rege Brutaktivität in den Völkern setzte bereits im Februar ein, doch werden die bereits im Herbst durch Varroa-befall geschädigten Völker kaum überleben, wobei Varroa-folgeerscheinungen wie Amöbenbefall und APV-Virus eine Rolle spielen dürften.

Schulz

Cottbus: Bericht nicht eingegangen.

Dresden: Das Winterhalbjahr 1989/90 war noch wärmer als das vorangegangene. Während der November auf der Station Reinhardtsgrimma um 0,7° zu kalt war und vom 22. 11. bis 4. 12. eine geringe Schneedecke lag, war der gesamte Winter (November bis März), verglichen mit dem Mittel von 1980–1989 (+1,7°) um 2,3° zu warm. Die phänologische Entwicklung war im Bezirk dem normalen Ablauf um vier Wochen voraus. Die Salweide erblühte bereits zwischen dem 17. 2. und 7. 3., die Stachelbeere zwischen dem 24. und 28. 3. Salweide und Spitzahorn konnten gut beflogen werden. Erste Zunahmen wurden gemeldet. Während die Völker im Bergland sehr unterschiedlich stark und die Ableger teilweise schwach waren, meldeten Flachlandstationen eine gute Entwicklung. Der Totenfall war allgemein mittelstark. Die Verluste durch Varroa sind unterschiedlich hoch. Es gibt auch wieder Totalausfälle ganzer Stände. Die Winterzehrung überstieg den Mittelwert um 990 g.

Tinius

Erfurt: Der Winter 1989/90 war außerordentlich mild und übertraf noch den milden Winter des Vorjahres. So gab es unterhalb der Höhenlage von 400 m kaum eine geschlossene Schneedecke, nur geringe Frosteinwirkung und mehrfach stürmisches Wetter. Die Niederschlagsmenge lag unter dem Durchschnitt und war lediglich im Dezember ergiebig. Aus der Gesamtwetterlage ergab sich, daß die Völker fast zu jeder Zeit Brut hatten. Jeder Monat erlaubte den Bienen Ausflüge. Erste Reinigungsflüge lagen im Dezember und der Hauptreinigungsflug zwischen dem 5. und 20. Februar. Die phänologische Verfrühung betrug drei bis vier Wochen. Die Weide blühte etwa ab 20. 2. und die Stachelbeere ab 22. 3. Einige Stationen meldeten zum Märzende den Beginn der Kirschblüte. Im Vergleich zu 1989 verlief der Wetterablauf nicht so kontinuierlich, so daß immer wieder kühle Perioden auftraten und die Weide von den Bienen nicht voll genutzt werden konnte. Insgesamt sind die Völker gut entwickelt. Die Bautätigkeit setzte bei den starken Völkern bereits Ende März ein. Zwischen dem 16. und 19. März wurden er-

Waagstockabnahmen im Winterhalbjahr 1989/90	
Bezirk	Abnahmen
Berlin	– 7820 g
Cottbus	Keine Meldung
Dresden	– 5830 g
Erfurt	– 5900 g
Frankfurt	– 5150 g
Gera	– 6660 g
Halle	– 4980 g
Karl-Marx-Stadt	– 4800 g
Leipzig	– 5820 g
Magdeburg	Keine Meldung
Potsdam	– 5400 g
Rostock	– 4500 g
Schwerin	– 6000 g
Suhl	– 4100 g
DDR	– 5580 g

nBZ 2/90

ste Zunahmen registriert. Die Waagstockabnahme im März war gering. Im Herbst traten teilweise und im Frühjahr vereinzelt Völkerverluste durch Varroose auf. **Holze Frankfurt:** Ein zu milder Winter ließ die Bienen nicht zur Ruhe kommen und die Varroamilben wuchsen. Es wurde fast den ganzen Winter durchgebrütet, was in der Zehrung von 5150 g und in dem starken Wintertotenfall zum Ausdruck kommt. Der Hauptreinigungsflug fand in der ersten Februardekade zur Zeit der Haselblüte statt. Leider wurden die Medikamente zur Varroabekämpfung im Herbst zu spät und in bekannter Qualität (Tabletten) ausgeliefert. Die Folgen sind katastrophale Völkerzusammenbrüche, die auf einzelnen Ständen 85 % erreichten. Alle Imker sind gut beraten, im kommenden Bienenjahr die Varroabekämpfung in den Vordergrund ihrer Arbeiten zu stellen, da die überlebenden Völker mit einem sehr hohen Befall in die neue Saison gehen.

Dr. Bergmann

Gera: Im Oktober konnten die Bienenvölker, bedingt durch das schöne Herbstwetter, noch viel Pollen eintragen. Die Völker wurden gegen Varroose behandelt. Der Varroa-befall hat auf den Bienenständen im Beobachtungsgebiet zugenommen. Nach absinkenden Temperaturen im November hatten sich die Bienenvölker zusammengezogen und den Wintersitz eingenommen. Am 22. 11. wurde erster Schneefall gemeldet. Aus dem Kreis Greiz wurde im November über erste Zusammenbrüche von Bienenvölkern berichtet. In der zweiten und dritten Dekade herrschte durchgehend leichter Nachtfrost. Der Dezember brachte vom 14. bis 19. 12. fünf Flugtage mit Reinigungsflügen. Ansonsten naßkalte Witterung mit mäßigen Nachtfrösten. Einige Beobachtungsstationen haben vom 15. bis 25. 12. die Bienenvölker gegen Varroose mit Streifen oder Tabletten nachbehandelt. Fast alle Stationen meldeten im Januar 1990 durch die milde Witterung Brutbeginn in den Völkern. Hasel begann zu blühen. Bienen holten Wasser und saßen locker. Die Niederschläge waren gering. Kreis Stadtroda meldete auf 20 Bienenständen die Tracheenmilbe (Acarapis). Die milde Witterung setzte sich im Februar fort. Die Vegetation war nun fast vier Wochen verfrüht. Blühbeginn der Weide ab Mitte Februar. An 10 bis 14 Flugtagen im Februar Reinigungsflüge und Polleneintrag von Hasel, Weide, Schneeglöckchen, Huflattich und Krokus. Einige Beobachtungsstationen behandelten in der dritten Dekade

die Völker mit Amitraz-Streifen bzw. Ameisensäure gegen Varroose. Es wurde ein unterschiedlicher Befall von 2 bis 70 Milben je Volk festgestellt. Im März wurden Abnahmen von 1000 bis 4200 g je Volk gemeldet. Der Zustand der Völker war unterschiedlich, und es wurden die ersten Verluste durch Varroose gemeldet. Eine so frühe Kirsch- und Löwenzahnblüte konnte seit Beobachtungsanfang 1939 noch nicht registriert werden. Winterverluste wurden gering bis stark gemeldet. Im allgemeinen wurde die Entwicklung der Bienenvölker im März als gut bis sehr gut eingeschätzt. Einzelne Stationen meldeten schwache Völker und Flugbienenverluste im März. Die Zehrung an Futter war um durchschnittlich 2 kg höher als im Vorjahr.

Könitzer

Halle: Der milde Winter mit seinem Niederschlagsdefizit ließ keine durchgehende Winterruhe in den Bienenvölkern aufkommen. An vielen Tagen konnte die Behandlung gegen die Varroose weitergeführt werden. Die Verlustquote durch Varroose stieg bei einigen Imkern bis auf 100 % an. Der Allgemeinzustand der Völker war befriedigend bis gut. Nach den Reinigungsflügen im Januar und Februar gingen die Völker schnell in Brut. Die warmen Tage im März waren die Ursache der frühen Blühtermine. Es wurden Zunahmen von 1 bis 2 kg pro Tag gemeldet.

Schulze

Karl-Marx-Stadt: Wie im Vorjahr, so war auch dieser Winter in seinen zwei Teilen (November bis Dezember und Ende Januar/Februar) sehr kurz. Die Witterung war mit diesen beiden Ausnahmen extrem mild. Dadurch gingen die Immen wieder stärker in Brut als normal, was leider auch für die Milben sehr günstig war. Fast alle Frühtrachten konnten sehr gut genutzt werden, wobei die Weidenblüte schon Anfang März Zunahmen brachte. Die Völker sind auch sehr gut mit Pollen versorgt und stark in Brut, teilweise wurde schon gebaut. Leider gab es auch erschreckende Meldungen über Varroaverluste. Danach kann angenommen werden, daß rund 50 % aller Völker im Bezirk dieser Seuche zum Opfer gefallen sind.

Schreyer

Leipzig: Besonders die drei ersten Monate 1990 waren 2,9 bis 6,4° zu warm. Die Entwicklungszustände der Völker wurden unterschiedlich gemeldet. Es gab zahlreiche Verluste und auch Völkerschädigungen durch Varroa. Der milde Winter wird dazu beitragen, daß sich der Varroa-Befall wieder verstärkt. Als Tage des Hauptreinigungsflu-

nBZ 2/90

(93) 29

ges wurden der 5. bis 7. 2. sowie der 19. bis 20. 2. angegeben.

Franke

Magdeburg: Bericht nicht eingetroffen.

Neubrandenburg: Bericht nicht eingetroffen.

Potsdam: Der Oktober 1989 brachte noch relativ gutes Wetter für die Bienen. An etwa 25 Tagen konnten sie fliegen und noch reichlich Pollen eintragen. Der November war der einzige Wintermonat mit einer Temperatur unter dem Normalwert, alle übrigen lagen darüber. Die stärkste Abweichung hatte der Februar, er war um etwa 6,5 °C zu warm. Durch die hohen Temperaturen kam es zu keiner Winterruhe der Bienen. Schon im Dezember und von da an zunehmend konnten sie mit nur kurzen Unterbrechungen wieder fliegen. Im Januar waren auch bei niedrigen Temperaturen Bienen bei der Wassersuche zu beobachten. Ab Anfang Februar wurde Pollen eingetragen und ab der zweiten Märzdekade gebaut. Der Wasserbedarf der Völker war sehr hoch, ein Zeichen für ein umfangreiches Brutnest. Die Notwendigkeit einer möglichst geheizten Tränke in unmittelbarer Standnähe hat sich auch in diesem Frühjahr wieder gezeigt. Von den meisten Beobachtern wurden der 5. bis 7. Februar als Termin des Reinigungsfluges angegeben. Der Wintertotenfall wurde als gering bis mittel eingeschätzt. Die Beurteilung war allerdings schwierig, da die Völker ihren Totenfall laufend selbst herausgeschafft hatten. Völkerverluste traten nur vereinzelt auf (Varroose). Die Anzahl der Milben im Wintergemüll wurde als gering angegeben. Der Waagpegel am 31. 3. betrug bei Einraumüberwinterung - 4100 g, bei Doppelraumüberwinterung - 6900 g. Er ist nicht repräsentativ für die Winterzehrung, da ab 16. 3. schon verschiedentlich Zunahmen zu verzeichnen waren (3 bis 4 kg). Die Niederschlagssumme für den Berichtszeitraum lag gering über dem Normalwert. Das aus dem Vorjahr übernommene Defizit von etwa 200 mm bleibt somit weiter bestehen. Phänologisch war eine Verfrühung von zwei bis drei Wochen zu verzeichnen. Die Blühanfänge waren: Haselnuß 2. 2., Weide 21. 2., Spitzahorn 14. 3., Stachelbeere 22. 3., Süßkirsche 26. 3. Mit einem schnellen Erstarken der Völker im April und dem Auftreten früher Schwarmstimmung ist zu rechnen.

Schadwinkel

Rostock: Auch dieser Winter war einmal wieder kein Winter. Die Völker kamen gar

nicht richtig zur Winterruhe. Durch die milden Temperaturen dieses Winters haben die Pflanzen einen Wachstumsvorsprung von gut vier Wochen. Die Schönwetterperioden in dieser Zeit ließen schon frühzeitig Ausflüge zu. Pollen wurde von verschiedenen Frühblühern eingebracht. Die Völker gingen frühzeitig in Brut. Sogar schwache Völker zeigten einen guten Bruteinschlag und saßen auf vier bis sechs Waben, stärkere Völker hatten bis zu 10 Brutwaben. Der Raps drückt sehr. Einzelne Beobachter befürchten, den Anschluß an den Rapsblühbeginn nicht zu finden, da der Großteil der Völker zu diesem frühen Zeitpunkt doch noch in der Entwicklung zurückliegt. Der momentane Kälteeinbruch hält die Entwicklung der Rapsblüte etwas zurück. An der Küste beeinträchtigen starke Winde bis heftige Stürme das Wettergeschehen. Die Varroaschäden des Herbstes 1989 bewirkten im Frühjahr noch erhebliche Totalverluste bzw. Zusammenbrüche. Zwei Beobachter konnten aufgrund der Verluste kein Volk auf die Waage bringen. Der Reinigungsflug fand einheitlich am 20. 3. 90 statt. Die Winterverluste waren mittel bis sehr stark. Die Völker waren bei zügigem Bruteinschlag entsprechend gut entwickelt.

Gehrke-Paschke

Schwerin: Nach einem zu warmen Oktober war der November der erste Monat des Jahres mit unternormalen Temperaturen. In der zweiten Monatshälfte gab es ständig Nachtfrost bis -6 °C. Abgesehen von einigen Wintertagen zum Jahreswechsel war es ab der zweiten Dezemberdekade sehr mild. Im Januar und Februar hatten die Bienen mehrfach Gelegenheit zum Reinigungsflug. Der Hauptreinigungsflug fand überwiegend am 20./21. 2. bei Temperaturen von über 15 °C statt. Der Zustand der Völker zur Auswinterung ist sehr unterschiedlich. Gebietsweise wurden über 50 % Varroaverluste gemeldet, davon viele Totalschäden. Ansonsten reicht die Bewertungsskala von schwach bis gut. Insgesamt sind die Schäden durch die Varroose deutlich höher als in den vergangenen Jahren. Durch die milde Witterung sind die Bienenvölker frühzeitig in Brut gegangen, was auch der Varroamilbe gute Vermehrungsbedingungen bringt. Stark ausgewinterte Völker haben sich bis Ende März schon gut entwickelt und werden zur Frühtracht einsatzbereit sein. Die Zehrung der Waagvölker war im Februar und März stärker als normal. Der phänologische Vorsprung der Natur lag ab Mitte Januar ständig bei mindestens vier bis fünf Wochen.

Die Blühtermine der Trachtpflanzen erreichten Rekordwerte. Anfangs der dritten Februardekade begannen die Weiden zu blühen, Ahorn und Stachelbeere ab Mitte März. Ende des Monats folgte die Kirschblüte.

Tölke

Suhl: Es war nur ein kalendermäßiges Winterhalbjahr. Lediglich im November lagen die Temperaturdurchschnittswerte mit -1,5° im Minusbereich. Die Niederschlagsmengen mit 480 mm entsprachen den langjährigen Durchschnittswerten. Im Oktober waren die Völker brutfrei. Auch junge Königinnen, die spät begattet waren, bildeten dabei keine Ausnahme. Den frühen Brutstopp führe ich mit auf die medikamentösen Behandlungen zurück. Extrem milde Temperaturen in den Wintermonaten brachten wie schon im Vorjahr eine phänologische Verfrühung von ca. vier Wochen. So blühten bereits am 15. 2. 90 Hasel, Schwarzerle und Schneeglöckchen. Am 10. 3. blühte die Salweide, ihr folgte am 25. 3. die Stachelbeere. Bedingt durch die günstige Witterung konnte das Pollen- und vor allem das Nektarangebot aus der Weide voll genutzt werden. Es kam zu diesem Zeitpunkt zu einem stärkeren Bruteinschlag. In allen Wintermonaten kam es zu vereinzelt Ausflügen und zum Abgang von Altbienen. Der eigentliche

Reinigungsflug fand am 20. 2. statt. Die Völker wurden mittelstark ausgewintert, der Totenfall war gering.

Dittmar

Gebiet der DDR: In allen Berichten wird auf den erneut milden Winter hingewiesen, der hinsichtlich der Reinigung und Entwicklung der Völker einige Vorteile brachte, andererseits aber die Gefahr in sich birgt, daß mindestens ein bis zwei Varroagenerationen mehr entstehen und damit auch in diesem Jahr ein stärkerer Milbendruck auf die Völker ausgeübt wird. Es gilt, dem zu passender Zeit mit imkerlichen Maßnahmen und Medikamenten zu begegnen. Die phänologische Entwicklung war Ende des Winterhalbjahres rund vier Wochen voraus. Die Entwicklung der Völker, soweit sie nicht durch Varroa geschädigt waren, wird in allen Berichten positiv eingeschätzt, zumal es in verschiedenen Bezirken schon Zunahmen im März gab. Die Völkerverluste durch Varroa scheinen in einigen Bezirken recht hoch zu sein. Der Waagpegelstand Ende März lag um - 900 g unter dem langjährigen Durchschnitt.

Dr. H. Kettner

